

# Prekäre Wahlen

Milieus und soziale Selektivität der  
Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2013

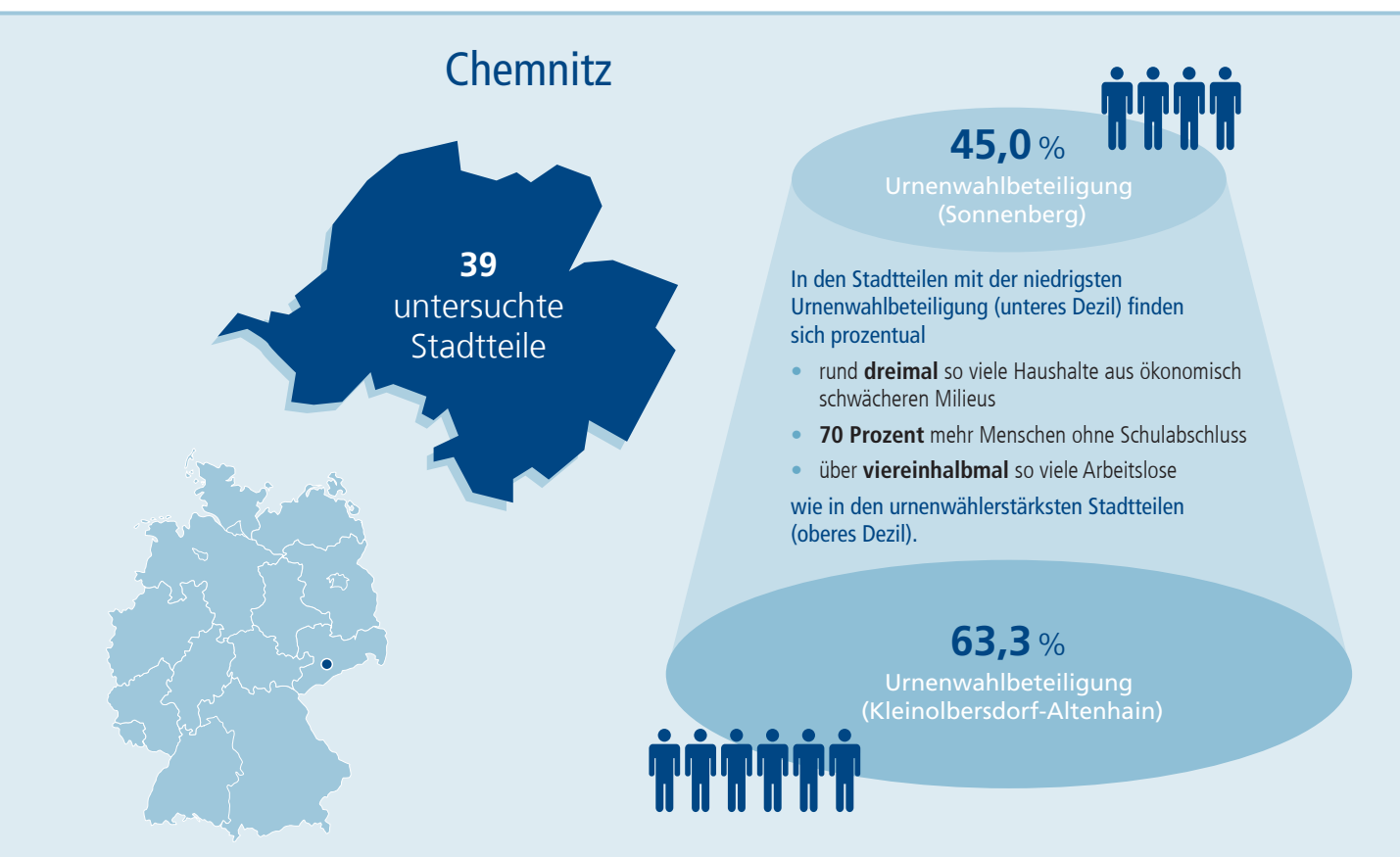
## Stadtbericht Chemnitz



## Stadtbericht Chemnitz

Kleinräumige Daten aus 28 untersuchten Großstädten und 640 bundesweit repräsentativen Stimmbezirken zeigen: **Je prekärer die Lebensverhältnisse vor Ort, desto weniger Menschen haben sich an der Bundestagswahl 2013 beteiligt.** Der soziale Status eines Stadtteils bestimmt die Höhe der Wahlbeteiligung. Nichtwählerhochburgen befinden sich vor allem in Gegenden, in denen die sozial schwächeren Milieus überdurchschnittlich stark vertreten sind. Besonders drastisch zeigt sich die soziale Spaltung der Wahlbeteiligung bei der Arbeitslosigkeit: Je mehr Haushalte in einem Stadtteil oder Stimmbezirk von Arbeitslosigkeit betroffen sind, umso geringer ist die Wahlbeteiligung. Ähnlich negative Zusammenhänge mit der Wahlbeteiligung zeigen sich für das Niveau der Schulabschlüsse, die Qualität der Wohnlagen und die durchschnittliche Kaufkraft der Haushalte.

Mit der sozialen Spaltung der Wahlbeteiligung schwindet die soziale Repräsentativität des Wahlergebnisses: Die mittleren und oberen Sozialmilieus dominieren die Wahl, während die sozial schwächeren Milieus deutlich unterrepräsentiert bleiben. **Die Bundestagswahl 2013 war deshalb – auch in Chemnitz – eine sozial prekäre Wahl.**





## Die Ergebnisse für Chemnitz im Einzelnen

Mit 67,5 Prozent lag die Wahlbeteiligung in der Stadt Chemnitz unter dem Bundesdurchschnitt (71,5 Prozent). Darüber hinaus verbirgt sich auch in Chemnitz hinter dem gesamtstädtischen Durchschnittswert eine stark ausgeprägte soziale Ungleichheit bei der Wahlbeteiligung, obwohl für diese Studie nur die Urnenwähler berücksichtigt werden konnten. Die Urnenwahlbeteiligung lag für die Gesamtstadt bei 53,0 Prozent. Eine Einbeziehung der Briefwähler hätte – wie die entsprechenden Analysen anderer Großstädte zeigen – die soziale Spaltung der Wählerschaft noch verschärft. Insgesamt zeigt sich auch für Chemnitz: Während in gut situierten Stadtvierteln nach wie vor überdurchschnittlich viele Menschen ihr Wahlrecht wahrnehmen, sind die sozial schwächeren Stadtviertel die Hochburgen der Nichtwähler.

### Wo die Nichtwähler wohnen ...

Weit unterdurchschnittlich lag die Urnenwahlbeteiligung mit gerade einmal 45 Prozent im Stadtteil Sonnenberg – aus der Zahl der ausgestellten Wahlscheine geht außerdem hervor, dass die Briefwahl die schwache Beteiligung im Wahllokal im Stadtvergleich kaum wettgemacht hat. Über ein Viertel der Haushalt ist hier dem Einzelmilieu der Hedonisten zuzurechnen; hinzu kommen annähernd so viele Prekäre. Gemeinsam mit den Traditionellen stellen die ökonomisch schwächsten Milieus eine Mehrheit von fast drei Fünfteln der Haushalte. Erst dahinter folgen sonstige Milieus wie die Pragmatisch-Adaptiven (14 Prozent) sowie weitere Milieus der mittleren und seltener der höheren Schichten. Im Bildungsprofil herrschen vor allem einfache und mittlere Schulabschlüsse vor, während der Anteil der (Fach-)Hochschulreife sehr niedrig ausfällt. Sehr hoch liegt auch der Anteil an Menschen ohne Schulabschluss (16 Prozent). Der Arbeitslosenanteil ist der höchste in ganz Chemnitz, die Kaufkraft wiederum die niedrigste. Im Straßenbild dominieren einerseits traditionelle mehrstöckige Mehrparteienhäuser, andererseits Wohnblöcke im Plattenbauviertel.

Im südlich gelegenen Hutholz warfen – bei nachweislich vergleichsweise geringer Briefwählerquote – am Wahltag ebenfalls nur 46,5 Prozent der Menschen ihren Stimmzettel ein. Prekäre und Hedonisten stellen hier gemeinsam mehr als zwei Drittel der Haushalte. Während die ökonomische Mittelschicht den Großteil der verbleibenden Haushalte einnimmt, sind die oberen Schichten kaum vertreten. Die Verteilung der Schulabschlüsse ähnelt stark dem Sonnenberger Muster. Mit rund zwölf Erwerbslosen auf 100 Erwerbsfähige liegt die Arbeitslosigkeit am oberen Ende der Chemnitzer Statistik. Der überwiegende Großteil der Menschen in Hutholz lebt in Mehrparteienhäusern und Wohnblöcken, vereinzelt auch in Hochbauten.

Ein ähnliches Muster von niedriger Urnenwahlbeteiligung und schwächerem Sozialprofil weisen Stadtteile wie Helbersdorf oder Kapellenberg auf.

### **... wo die Wählerhochburgen sind ...**

Ein völlig anderes Bild zeigt sich dagegen im Stadtteil Kleinolbersdorf-Altenhain: Bereits 63,3 Prozent der Wahlberechtigten nahmen hier an der Urnenwahl teil, nach Hinzunahme der Briefwähler würde aller Wahrscheinlichkeit nach eine Wahlbeteiligung von fast 80 Prozent erreicht. Fast die Hälfte der Haushalte wird von der Bürgerlichen Mitte gestellt, über ein Viertel entfällt auf Performer und Liberal-Intellektuelle. Lediglich etwa jeder siebte bis achte Haushalt gehört hier dagegen den materiell schwächeren Milieus an. Unter den Schulabschlüssen stellt die allgemeine Hochschulreife den größten Einzelanteil; Haupt- und Realschulabschlüsse sind von Hutholzer oder Sonnenberger Zwei-Drittel-Mehrheiten deutlich entfernt. In Kleinolbersdorf-Altenhain finden sich zudem nur sehr wenige Erwerbslose: Rein zahlenmäßig herrscht in diesem kleinen Bereich der Stadt Chemnitz annähernd Vollbeschäftigung. Spitzenwerte dagegen erreicht die Haushaltskaufkraft mit jährlich über 50.000 Euro. Zwei Drittel der Haushalte haben sich in Ein- und Zweifamilienhäusern eingerichtet.

Auch im Stadtteil Rabenstein waren am 22. September hohe 63,1 Prozent der Wahlberechtigten in den Wahllokalen anzutreffen. Die Haushalte dieses Stadtteils entstammen allein zu über 35 Prozent den ökonomisch stärksten Milieus der Liberal-Intellektuellen, Performer und Konservativ-Etablierten. Zudem finden sich eine starke Bürgerliche Mitte (30 Prozent) und weitere, kleinere Milieus der Mittelschicht. Nur gut jeder fünfte Haushalt ist den drei schlechter gestellten Milieus zuzurechnen. Starke 30 Prozent beträgt der Anteil der Hochschulreife, rund das Doppelte im Vergleich zu den Werten der wählerschwachen Stadtteile. Die Arbeitslosigkeit liegt weiterhin in der unteren Hälfte des einstelligen Bereichs, die Kaufkraft ist deutlich überdurchschnittlich. Fast einer von zwei Haushalten ist zudem in Privat- oder Zweifamilienhäusern angesiedelt, während sich ansonsten viele kleinere bis mittlere Mehrfamilienhäuser finden lassen.

Auch in Stadtteilen wie Rottluff oder Reichenhain geht eine vergleichsweise hohe Urnenwahlbeteiligung mit gehobenen Lebensverhältnissen einher.

### **... und wo die Wahlbeteiligung im Durchschnitt liegt**

Nahezu im städtischen Mittelwert liegt hingegen die Urnenwahlbeteiligung im südlichen Harthau mit 52,9 Prozent. Gemessen an den Wahrscheinlichkeiten sollte sich auch mit Briefwählern die Gesamtbeteiligung in Richtung des städtischen Schnitts bewegen. Äußerst divers stellt sich hier die Milieuverteilung dar: Einerseits stellen die Hedonisten gut ein Drittel der Haushalte, gefolgt von knapp einem Viertel an Haushalten der Bürgerlichen Mitte. Andererseits entfallen gut 16 Prozent auf die ökonomisch privilegierten Milieus. In Sachen Bildung trifft die (Fach-)Hochschulreife mit einem stabilen Anteil von rund einem Viertel auf zwei Drittel an einfachen und mittleren Abschlüssen. Deutlich höher als in den Wählerhochburgen, jedoch weit von Chemnitzer Höchstwerten entfernt, präsentiert sich die Arbeitslosigkeit mit rund sechs Erwerbslosen auf 100 Erwerbsfähige. Im Straßenbild dominieren die Mehrfamilienhäuser kleinerer bis mittlerer Größe knapp vor den Eigenheimen.



## Fazit

Die Wahlbeteiligung ist auch in Chemnitz – wie in allen anderen untersuchten Großstädten Deutschlands – sozial gespalten. Während in sozial besser situierten Stadtteilen überdurchschnittlich viele Menschen ihr Wahlrecht ausüben, ziehen sich in den ökonomisch schwächeren Vierteln viele Menschen aus der demokratischen Teilhabe zurück. Das Wahlergebnis der Bundestagswahl 2013 ist deshalb auch in Chemnitz, gemessen an der Sozialstruktur der Bevölkerung, nicht repräsentativ.

## Chemnitz im Überblick

### MILIEU

Den am stärksten positiven Zusammenhang mit der Höhe der Wahlbeteiligung zeigt in Chemnitz das Milieu der Performer, gefolgt von den Liberal-Intellektuellen: Je höher der Anteil der Haushalte dieser beiden Milieus der Oberschicht, umso höher ist die Wahlbeteiligung. Etwas schwächer gilt dieser Zusammenhang auch für das Milieu der Bürgerlichen Mitte.

Das Gegenteil gilt für die sozial schwächeren Milieus der Hedonisten und der Traditionellen: Je höher der Anteil dieser drei Milieus in einem Stadtviertel ausfällt, umso geringer ist die Wahlbeteiligung.



### SOZIALINDIKATOREN

Besonders ausgeprägt ist in Chemnitz der Zusammenhang der Wahlbeteiligung mit dem Niveau der formalen Bildungsabschlüsse: Je höher der Anteil von Menschen ohne Schulabschluss oder mit einem Haupt- bzw. Realschulabschluss, desto niedriger ist die Wahlbeteiligung, und je höher der Anteil von Menschen mit (Fach-)Abitur, desto höher ist die Wahlbeteiligung.

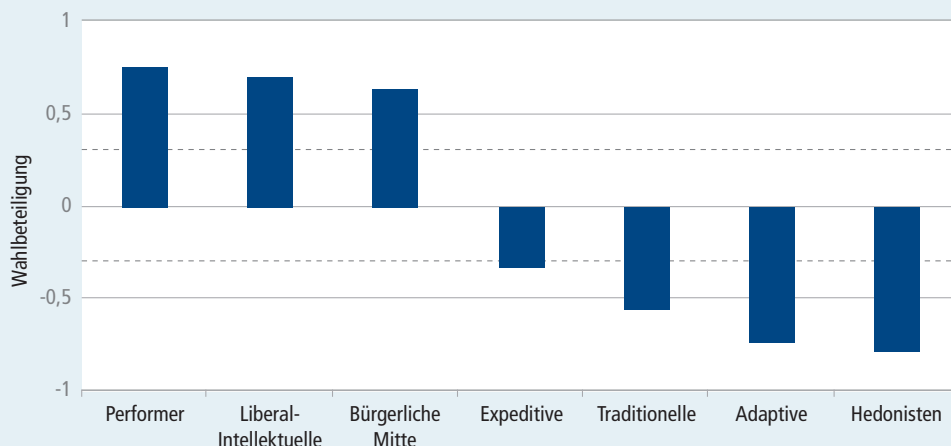
Ähnlich deutlich zeigt sich der Zusammenhang mit der Arbeitslosigkeit: Je mehr Haushalte in einem Stadtviertel von Arbeitslosigkeit betroffen sind und umso niedriger die Kaufkraft ist, desto geringer liegt die Wahlbeteiligung.

Auch für die Qualität der Bebauung zeigt sich in Chemnitz ein deutlicher Zusammenhang mit der Höhe der Wahlbeteiligung: Je höher der Anteil von Ein- bis Zweifamilienhäusern in einem Stadtviertel, desto höher ist auch die Wahlbeteiligung, und je stärker die Bebauung geprägt ist von großen Miets- und Hochhäusern, desto unterdurchschnittlicher ist auch die Wahlbeteiligung.





### Wahlbeteiligung und Milieu



Anmerkung: Der Korrelationskoeffizient (Pearson) beschreibt Richtung und Ausmaß des statistischen Zusammenhangs zwischen Milieuanteilen (gemäß der projizierten, haushaltsbasierten Häufigkeitsverteilung der zehn microm Geo Milieus® je Gebietseinheit) und Wahlbeteiligung (in %) im Bereich von +1 (perfekter positiver Z.) bis -1 (perfekter negativer Z.). Liegen die Werte über +0,3 bzw. unter -0,3, wird von einem relevanten Zusammenhang gesprochen.

Quelle: eigene Berechnungen u. Darstellung auf Grundlage von: Stadt Chemnitz, Amt für Informationsverarbeitung, Abt. Statistik/Wahlen; microm.

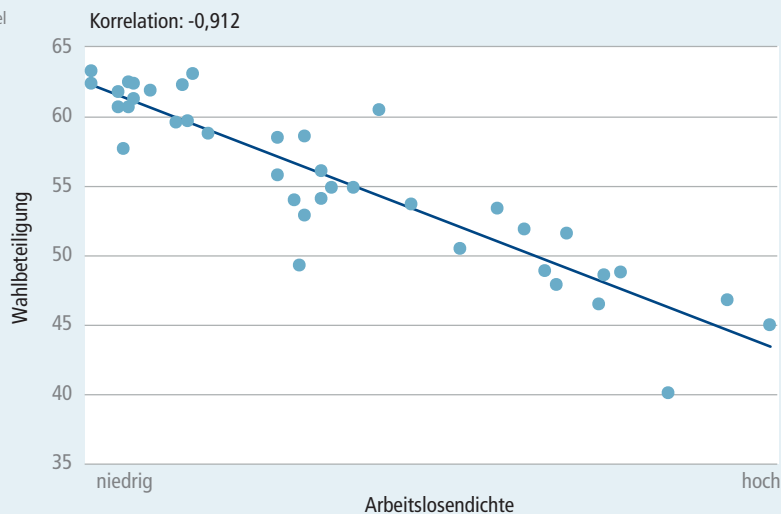
BertelsmannStiftung



### Wahlbeteiligung und Arbeitslosigkeit

Angaben in Prozent

Jeder Punkt repräsentiert ein untersuchtes Stadtviertel



Anmerkung: Zahl der Arbeitslosen je 100 Einwohner im erwerbsfähigen Alter (15-64 J.), 31. Dezember 2012.

Quelle: eigene Darstellung auf Grundlage von: Stadt Chemnitz, Amt für Informationsverarbeitung, Abt. Statistik/Wahlen.

BertelsmannStiftung



### Tabellarische Übersicht aller Chemnitzer Stadtteile mit ausgewählten Indikatoren

Angaben in Prozent

Stadtteil	Wahlbeteiligung	Ökonomisch stärkere Milieus*	Ökonomisch schwächere Milieus**	Arbeitslosigkeit	Haushalte mit (Fach-)Abitur	Haushalte ohne Schulabschluss
Zentrum	40,1	13,6	46,2	13,1	19,4	12,4
Sonnenberg	45,0	9,3	58,2	15,0	16,0	16,4
Hutholz	46,5	7,9	71,2	11,8	16,9	13,9
Morgenleite	46,8	16,5	49,1	14,2	21,0	10,5
Kapellenberg	47,9	4,7	47,3	7,7	23,5	9,2
Helbersdorf	48,6	5,6	57,9	11,9	21,9	9,8
Lutherviertel	48,8	7,4	65,0	12,2	16,4	15,2
Hilbersdorf	48,9	14,8	46,7	10,8	17,4	15,7
Bernsdorf	49,3	14,3	39,5	6,2	21,4	10,5
Kappel	49,3	10,0	50,1	11,0	20,2	11,0
Schloßchemnitz	50,5	20,5	37,2	9,2	20,0	12,3
Markersdorf	51,6	11,6	53,1	11,2	20,2	10,6
Furth	51,9	13,7	56,5	10,4	21,3	13,7
Harthau	52,9	16,0	49,2	6,3	25,5	7,8
Yorckgebiet	53,4	6,0	55,2	9,9	24,3	8,7
Gablenz	53,7	8,9	46,9	8,3	22,6	10,2
Ebersdorf	54,0	14,9	54,8	6,1	22,3	10,9
Altdorf	54,1	11,9	39,3	6,6	23,1	9,0
Altchemnitz	54,9	11,3	43,7	7,2	22,3	9,4
Kaßberg	54,9	32,4	30,0	6,8	22,7	10,0
Borna-Heinersdorf	55,8	22,0	38,0	5,8	27,7	8,6
Siegmarsdorf	56,1	11,2	40,0	6,6	25,1	8,6
Stelzendorf	57,7	34,0	8,7	2,9	36,7	7,0
Schönau	58,5	38,6	21,0	5,8	32,4	7,8
Wittgensdorf	58,6	9,2	55,3	6,3	24,3	8,6
Reichenbrand	58,8	30,2	32,6	4,5	26,2	8,8
Röhrsdorf	59,6	33,1	24,6	3,9	28,3	8,1
Einsiedel	59,7	36,8	22,5	4,1	31,1	7,6
Adelsberg	60,7	50,2	11,2	2,8	41,3	7,0
Klaffenbach	60,7	41,8	20,4	3,0	29,2	8,6
Glösa-Draisdorf	61,3	29,1	22,1	3,1	32,1	7,4
Grüna	61,8	19,1	34,0	2,8	28,0	8,0
Mittelbach	61,9	19,4	32,1	3,4	27,5	7,5
Erfenschlag	62,3	22,0	26,0	4,0	31,4	7,7
Euba	62,4	18,9	42,3	3,1	27,4	8,0
Reichenhain	62,4	51,2	14,0	2,3	33,4	7,7
Rottluff	62,5	30,7	24,7	3,0	28,8	7,8
Rabenstein	63,1	35,9	20,0	4,2	30,6	8,1
Kleinolbersdorf-Altenhain	63,3	28,4	13,5	2,3	37,6	7,4

\*Konservativ-Etablierte, Liberal-Intellektuelle und Performer, \*\*Hedonisten, Prekäre und Traditionelle.

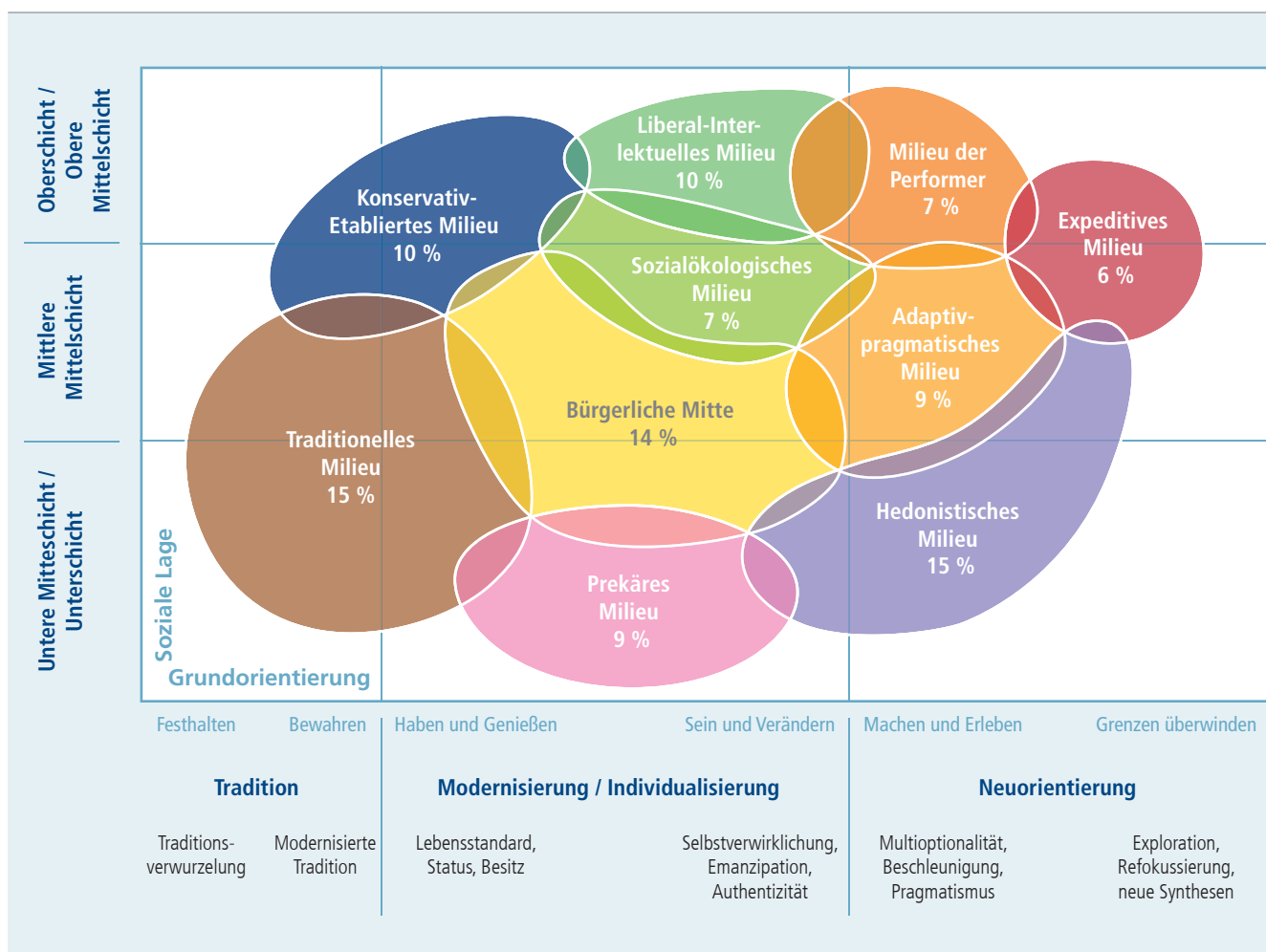
Quelle: kommunale Wahl-, Arbeitslosen- und Geodaten (s. Quellenangaben zu obenstehenden Grafiken), microm, eigene Berechnungen.

| Bertelsmann Stiftung

## Exkurs: Erläuterungen zu den microm Geo Milieus®

Mit den microm Geo Milieus® steht ein Ansatz zur Verfügung, der sozialen Status und Einstellungen kombiniert. Sie verdichten Informationen über Haushaltseinkommen, Bildung und Beruf zu einer Dimension sozialer Schichtung und ergänzen diese durch eine zweite Dimension, in die Werte und Einstellungen zu verschiedenen Lebensbereichen einfließen. Einstellungen werden auf einer Achse von traditionell über modern zu experimentierfreudig abgetragen, sodass ein zweidimensionaler Raum entsteht, in dem sich insgesamt zehn gesellschaftliche Milieus verorten lassen.

Abbildung 5: microm Geo Milieus®: Verteilung in Deutschland



Quelle: Sinus und microm 2011.





**Tabelle 1: Kurzcharakteristik der einzelnen Milieus**

<b>Konservativ-Etabliertes Milieu</b>	Das klassische Establishment, das sich durch seine Verantwortungs- und Erfolgsethik auszeichnet und sich im Bewusstsein des eigenen Standes abgrenzt.
<b>Liberal-Intellektuelles Milieu</b>	Die aufgeklärte Bildungselite, die von einer liberalen Grundhaltung, dem Wunsch nach selbstbestimmtem Leben und vielfältigen intellektuellen Interessen geprägt wird.
<b>Milieu der Performer</b>	Die effizienzorientierte Leistungselite, für die ein global-ökonomisches Denken sowie eine hohe IT- und Multimedia-Kompetenz charakteristisch sind.
<b>Expeditives Milieu</b>	Die ambitionierte kreative Avantgarde ist mental und geographisch mobil, online und offline vernetzt sowie ständig auf der Suche nach neuen Grenzen und Lösungen.
<b>Bürgerliche Mitte</b>	Der leistungs- und anpassungsbereite bürgerliche Mainstream bekennt sich generell zur gesellschaftlichen Ordnung und wünscht sich vor allem gesicherte und harmonische Verhältnisse.
<b>Adaptiv-pragmatisches Milieu</b>	Die moderne junge Mitte mit ausgeprägtem Lebenspragmatismus und Nutzenkalkül zeigt sich zielstrebig und kompromissbereit und weist ein starkes Bedürfnis nach Verankerung und Zugehörigkeit auf.
<b>Sozial-ökologisches Milieu</b>	Konsumkritisches/-bewusstes Milieu mit normativen Vorstellungen vom „richtigen Leben“ und einem ausgeprägten ökologischen und sozialen Gewissen.
<b>Traditionelles Milieu</b>	Die Sicherheit und Ordnung liebende Kriegs- /Nachkriegsgeneration, die in der alten kleinbürgerlichen Welt und/oder der traditionellen Arbeiterkultur verhaftet ist.
<b>Prekäres Milieu</b>	Die um Orientierung und Teilhabe bemühte Unterschicht mit starken Zukunftsängsten und Ressentiments, in der soziale Benachteiligungen und geringe Aufstiegsperspektiven eine reaktive Grundhaltung geschaffen haben.
<b>Hedonistisches Milieu</b>	Die spaß- und erlebnisorientierte moderne Unterschicht/untere Mittelschicht, für die nur das Hier und Jetzt entscheidend ist und die sich den Konventionen und Verhaltenserwartungen der Leistungsgesellschaft verweigert.

Quelle: Sinus und microm 2011.

## Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung  
Carl-Bertelsmann-Straße 256  
33311 Gütersloh  
Telefon +49 5241 81-0  
Fax +49 5241 81-81999

Jérémie Felix Gagné  
Programm Zukunft der Demokratie  
Telefon +49 5241 81-81263  
Fax +49 5241 81-681263  
[jeremie.felix.gagne@bertelsmann-stiftung.de](mailto:jeremie.felix.gagne@bertelsmann-stiftung.de)

Michael Lieckefett  
Programm Zukunft der Demokratie  
Telefon +49 5241 81-81561  
Fax +49 5241 81-681561  
[michael.lieckefett@bertelsmann-stiftung.de](mailto:michael.lieckefett@bertelsmann-stiftung.de)

[www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de)